



Gibt es eine Hoffnung für die Kirche? – Die Glut unter der Asche entdecken!!

Predigt Pfingsten 19.5.2013

Carlo Maria Martini, Jesuit und ehemaliger Erzbischof und Kardinal von Mailand, der größten Diözese der Welt, hat am 8. August letzten Jahres, drei Wochen vor seinem Tod, ein Interview gegeben, das am 1. September auf Italienisch veröffentlicht worden ist. Darin sagt er:

„Die Kirche in den Wohlstandsländern Europas und Amerikas ist müde geworden. Unsere Kultur ist alt, unsere Kirchen sind groß, Häuser sind leer, die Organisation wuchert, unsere Riten und Gewänder sind prächtig. Doch drücken sie das aus, was wir heute sind? (...) Der Reichtum belastet uns. Wir stehen da wie der reiche Jüngling, der traurig wegging, als ihn Jesus zur Mitarbeit gewinnen wollte. Ich weiß, dass wir nicht leicht alles verlassen können. Doch wir könnten zumindest Menschen suchen, die frei und den Menschen nahe sind. Wie es Erzbischof Romero und die Jesuitenmartyrer von El Salvador waren. Wo sind die Helden bei uns, auf die wir schauen können? Keinesfalls dürfen wir sie mit den Fesseln der Institution behindern.....

Die Kirche ist zweihundert Jahre lang stehen geblieben. Warum bewegt sie sich nicht? Haben wir Angst? Angst statt Mut? Wo doch der Glaube das Fundament der Kirche ist. Der Glaube, das Vertrauen, der Mut.

Pater Karl Rahner gebrauchte gerne das Bild von der Glut, die unter der Asche zu finden ist. Ich sehe so viel Asche, die in der Kirche über der Glut liegt, dass mich manchmal Hoffnungslosigkeit bedrängt. Wie können wir die Glut von der Asche befreien, so dass die Liebe wieder zu brennen beginnt? Als erstes müssen wir die Glut aufspüren. Wo sind einzelne Menschen, die hilfreich sind wie der barmherzige Samariter? Die Vertrauen haben wie der heidnische Hauptmann? Die begeistert sind wie Johannes der Täufer? Die Neues wagen wie Paulus? Die treu sind wie Maria von Magdala?

Ich empfehle dem Papst und den Bischöfen, in ihre Leitungsgremien zwölf ungewöhnliche Menschen aufzunehmen. Menschen, die bei den Ärmsten sind, Jugendliche um sich haben und Experimente machen. Es braucht die faire Auseinandersetzung mit Menschen, die brennen, damit der Geist wehen kann.“

Miteinander die Glut unter der Asche entdecken und wieder entfachen. Dazu gibt uns Martini drei Wegweiser und Medikamente an die Hand.

„Das erste ist die Umkehr. Die Kirche – angefangen vom Papst und den Bischöfen – muss sich zu ihren Fehlern bekennen und einen radikalen Weg der Veränderung gehen. (...). Die Fragen zur Sexualität und zu allen Themen, die den Leib betreffen, sind ein Beispiel. Sie sind jedem Menschen wichtig, manchmal vielleicht zu wichtig. Nehmen wir wahr, ob die Menschen die Stimme der Kirche zur Sexualität noch hören? Ist die Kirche hier eine glaubwürdige Gesprächspartnerin oder nur eine Karikatur in den Medien?

Das zweite ist das Wort Gottes. Das Zweite Vatikanische Konzil gab den Katholiken wieder die Bibel in die Hand(...). Nur wer dieses Wort in sein Herz aufnimmt, kann beim Neuaufbruch der Kirche mitmachen und in persönlichen Fragen gute Entscheidungen treffen. Das Wort Gottes ist einfach und sucht als Partner das hörende Herz. Dazu braucht es nur Stille, Hören, Lernen, Fragen und Warten, wenn ich es nicht fassen kann. Nicht der Klerus und nicht das Kirchenrecht können die Innerlichkeit des Menschen ersetzen. Alle äußeren Regeln, Gesetze und Dogmen sind dazu da, um die innere Stimme des Menschen zu klären und die Geister zu unterscheiden.

Für wen sind die Sakramente? Sie sind ein drittes Heilmittel. Die Sakramente sind keine Instrumente zur Disziplinierung, sondern eine Hilfe für die Menschen an den Wendepunkten und in den Schwächen des Lebens. Bringen wir Sakramente zu den Menschen, die neue Kraft brauchen? Ich denke an die vielen geschiedenen und wiederverheirateten Paare, an die Patchwork-Familien. Sie brauchen besondere Unterstützung.

Die Kirche steht zur Unauflöslichkeit der Ehe. Es ist eine Gnade, wenn eine Ehe und Familie gelingt. Wenn die Eheleute zusammenhalten und einander tragen. Wenn sie Kinder haben und sie zu selbständigen und mutigen Christen erziehen. Christliche Familien zeichnen sich aus durch die Kraft, jenen entgegenzukommen, die Not haben in der Beziehung oder in der Erziehung. Die Art und Weise, wie wir mit Patchwork-Familien umgehen, bestimmt die Generation der Kinder. (...). Wenn sich die Eltern von der Kirche ausgeschlossen fühlen oder keine Unterstützung erfahren, verliert die Kirche die nächste Generation.

Vor der Kommunion beten wir: „Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“ Wir wissen, dass wir unwürdig sind und mit unserer Leistung die Liebe nicht verdienen. Liebe ist Gnade. Liebe ist Geschenk. Die Einladung, zur Kommunion zu gehen und das Brot des Himmels zu empfangen, richtet sich an die Suchenden und Bedürftigen (...). Wie kann die Kirche den Menschen, deren Beziehung schwierig oder gescheitert ist, mit der Kraft der Sakramente zu Hilfe kommen?

Ich habe noch eine Frage an dich: Was kannst du für die Kirche tun?“

Mit dieser Frage entlässt Carlo Maria Martini seine Interviewer, Federica Radice Fossati Confalonieri und Georg Sporschill, und diese Frage nagt auch an jedem und jeder von uns. Was kannst DU für diese Kirche tun?

**„Du stehst am Platz, den Gott dir gab,
am Platz, den er dir zgedacht,
nur dort bleibt er dir Schild und Stab,
dort gibt er Mut, dort wirkt er Kraft.
Will er dich segnen, sucht er dich
nicht in der ganzen weiten Welt.
Er sucht dich nur an deinem Platz,
dem Platz, wo er dich hingestellt.“**

Dort gilt es, die Glut unter der Asche zu entdecken, miteinander in kleinen, überschaubaren Überzeugungsgruppen, in Versöhnungs- und Friedensgruppen wie in unserer JUMELAGE-Bewegung, in der „Revision de vie“, in charismatischen Gebets-Gruppen, in lebendigen Gemeinden mit vielfältigen Aktivitäten mit Kindern, Jugendlichen und Familien, zusammen mit den immer mehr werdenden „jungen Alten“, die nach ihrer beruflichen Pensionierung mit Kraft und Saft noch viele Jahre engagiert „auf Posten“, zur Stelle sein können. Die Glut unter der Asche entdecken, die mit Papst Franziskus, gleichwie damals mit Papst Johannes XXIII, der Kirche einen neuen Frühling, ein „aggiornamento“ ermöglicht hat

Jede und jeder hat Charismen, keiner hat alle, keiner hat keine Charismen. Das ist das Grundgesetz von Gemeinde und Kirche. Spüren wir sie auf, in Achtung und Wertschätzung voreinander und miteinander!!

Deshalb, Heiliger Geist: Verhilf unserem Leben zu mehr Glauben und unserem Glauben zu mehr Leben!

**„Viele kleine Leute
an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun,
können das Angesicht der Welt verändern!“**